

Scharf Links

Organ der Räte Kommunisten • Bezirk Mitteldeutschland

1933 No. 3

Preis 5 Pfg.

Wählen?

„Ihr wollt die Regierung des nationalen Zusammenschlusses sein? Ihr seid nichts, als Parteien der Volksentrechtung und Volkszerreißung! Möge euch am 5. März das Donnerwort des deutschen Volkes in die Ohren klingen: FORT MIT EUCH!“

Diese Worte der Sozialdemokratie gegen die Hitlerregierung klingen sehr kühn und doch — haben wir sie im vergangenen Jahr in wenig veränderter Form fast aller 4-6 Wochen zu irgend einer Wahl dauernd gehört! Hat man den Arbeitern nicht immer wieder gesagt, wenn ihr „rot“ wählt — SPD oder KPD — dann werde der Faschismus geschlagen? Rühmte nicht noch wenige Tage vor der Ernennung des Hitler-Hugenberg-Kabinetts der SPD-Referent Schiffrin in Leipzig, daß Dank der Sozialdemokratie der Faschismus zurückgeschlagen sei?

Und heute ---? Die Partei des radikalisierten, entwurzelten Kleinbürgertums, die NSDAP und die Partei der Kapitalisten um Hugenberg, die DNVP — die Parteien des politischen und wirtschaftlichen Faschismus — Arm in Arm in einer verfassungsmäßigen Regierung. Oben die Regierungssessel besetzt und unten verschärfter Terror gegen die Arbeiterschaft «Stettin-Homburg-Braunschweig-Stassfurt-Eisleben und überall».

Diese Tatsachen haben in allen Arbeiterorganisationen lebhafteste Diskussionen ausgelöst darüber, was zu tun ist. Im Vordergrund steht heute überall die Frage

Einheitlicher revolutionärer Kampf kann nur aus der Gesamtarbeiterschaft selbst entstehen, wenn sie sich im praktischen Kampf zusammensindet und aus ihrer Mitte heraus ihre eigne Führung, ihre Kampfkomitees u. Aktionsausschüsse selbst wählt. Und dieser Kampf kann und wird nicht Halt machen bei der Zurückschlagung der Reaktion, sondern er wird und muß unweigerlich die eigentlichen Aufgaben der proletarischen Revol. zur Tagesordnung setzen: Die Verwirklichung der kommunistischen Bedarfswirtschaft und der klassenlosen Gesellschaft!

Die eigentlichen Aufgaben? Jawohl! Woher kommt denn die verschärfte politische Reaktion und die lawnenartige Verelendung weiter Schichten der Bevölkerung? Rohstoffe, Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. sind nach wie vor genügend vorhanden, um alle Menschen zu ernähren und zu bekleiden. Während 90% der Bevölkerung ungeheure Not leiden, werden die Produkte, die Lebensmittel in riesigen Mengen vernichtet

Lieber vernichtet die Bourgeoisie die Produkte, als sie ohne Profit den Arbeitern, den Notleidenden zu geben.

In Nordamerika werden daher ungeheure Flächen Weizenland nicht mehr bebaut, oder die Ernte einfach vernichtet; rissenhafte Kaffee- und Baumwollplantagen wurden brach gelegt. In Australien wird die Schafzucht eingeschränkt und in Südamerika verreckt das Vieh auf der Weide. Überall aber stehen die Fabriken still, welche diese lebensnotwendigen Produkte verar-

der proletarischen „Einheitsfront gegen den Faschismus“.

„Einheitsfront unter Führung der KPD“ — „Einheitsfront unter dem Banner der Sozialdemokratie“ — das sind die Worte der großen Arbeiterparteien. „Wählt Liste 2 — wählt Liste 3“ — aber die politische Entrechtung und die wirtschaftliche Verelendung schreiten unaufhaltsam vorwärts

Es hilft nicht: Mit dem Stimmzettel am 5. März das Donnerwort „Fort mit euch“ erschallen zu lassen.

Es hilft nicht: Mit dem Stimmzettel die Weimarer Verfassung, die demokratische Republik retten zu wollen.

Es hilft auch nicht: Auf das Signal der Gewerkschafts- und Parteivorstände zu warten, bis diese «Führer» den Zeitpunkt für die Aktion gekommen glauben. Denn gerade durch diese Sorte Stimmzettel, mit dieser Verfassung, mit dieser Art Organisationen ist die Arbeiterklasse dahin gekommen, wo sie heute steht. Wenn die Arbeiter auf diese Mittel und diese Organisationen weiterhin vertrauen, dann geben sie damit der Reaktion die Berechtigung zur Weiterführung ihres blutigen Terrors.

und die Fabriken stillgelegt. Warum dies?

Die Rohstoffe, die Lebensmittel befinden sich in den Händen von Kapitalisten, die sie mit Profit verkaufen wollen. Durch die kolonialen Erschließungen, durch die kapitalistische Überproduktion aber, werden immer mehr und mehr Arbeiter arbeitslos und damit gleichzeitig verlieren große Massen kleinbürgerlicher und bauerlicher Mittelschichten ihre Existenz und die Möglichkeit, die Waren von dem Kapitalisten zu kaufen.

arbeiten. Warum auch, wenn die Magazine und Lager der Kapitalisten zum Bersten mit unverkäuflichen Waren auf Jahre hinaus gefüllt sind. Damit aber tritt eine immer weitere Verschärfung der Arbeitslosigkeit, eine immer wahnsinnigere Verelendung des Proletariats und weiter Kreise kleinbürgerlicher Schichten in Erscheinung.

Das Reichsbanner marschliert.

Einem Bericht der Lpzg. Volksztg. vom 18. 2. 32 über die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners entnehmen wir die folgende Stelle aus der Ansprache des Bundesführers Höltermann: „... Nicht nur die Polizei ist die Staatsmacht, auch die Wehrmacht spielt eine große Rolle. Einmal muß das Problem der Wehrmacht gelöst werden und dann wollen wir dabei sein. Die Regierung Hitler spricht sehr wenig von den Militzplänen, die Gröner und Schleicher stark beschäftigten. So wie sie ist, kann die Reichswehr nicht bleiben, sie muß zu einem wahrhaften Instrument des deutschen Volkes ausgestaltet werden. (9) Wir wollen ein Volkshier, deshalb lautet unsere Parole: Her mit der Militz!“

Das Reichsbanner marschliert. — Aber wohin? In den Faschismus! — Die Faschisierung, die Hörsing im Reichsbanner nicht zu Ende geführt hat (da es ihm wahrscheinlich nicht schnell genug ging), wird von Höltermann mit größerer Geduld durchgeführt, seine Worte beweisen dies.

Diese Worte, die den Weg, der einmal in der Frage des Arbeitsdienstes eingeschlagen worden ist, konsequent weiterführen, bieten uns nichts Überraschendes. Dem Reichsbanner, wie auch der SPD mit ihren gesamten Nebenorganisationen (deren eine das Reichsbanner ja ist), ist der Weg von der Geschichte vorgezeichnet, den es mit unerbittlicher Zwangsläufigkeit unweigerlich bis in den Morast des Faschismus gehen. Wir sehen in dieser Rede nur eine neue Etappe auf diesem Wege, und einen neuen Beweis für die Richtigkeit unserer diesbezüglichen Auffassung. Eine Organisation, die im Gegensatz zu allen marxistischen Erkenntnissen auf nationalen, vaterländischen Grundlagen aufgebaut ist, muß da sie «innerhalb» des kapitalistischen Systems ihren Wirkungskreis sucht, zu einer Stütze dieses Systems werden.

Kapitalisten zur Wahl.

Der bürgerliche „Berliner Börsenkurier“ schreibt: „Trotzdem stellen diese Wahlen heute noch so etwas wie Notventile dar, die dem Volke gegeben werden. In der Fülle der Stimmzettel entladet sich viel revolutionärer Elan. Und keine Phase der praktischen Entwicklung, der wir beiwohnen, darf vorübergehen, ohne daß auch das Volk die Verantwortung dafür übernimmt. Es ist besser, daß wir wählen, als daß Deutschland den schwersten Erschütterungen preisgegeben wird.“

Bedarf es hierzu noch einer Erläuterung? Offener, als sämtliche Arbeiterparteien enthält das Bürgertum den wahren Zweck der Wahlen, damit zugleich den Verrat dieser Parteien an ihren Anhängern brandmarkend. Erst mal mit dem «Wählen lassen» die Arbeiterschaft von ihren eigentlichen Aufgaben abzuhalten, und dann zweitens auch noch die Verantwortung für eine Sache, auf die sie nicht den geringsten Einfluß haben, aufzuhängen; ist der einzige, hier offen ausgesprochene Zweck der Wahlen für die Arbeiterschaft.

Wählen gehen ist Selbstbetrug. Der klassenbewusste Arbeiter boykottiert diese Wahlen.

Faschistischer Mord über Deutschland!

In Dresden beschloß die Polizei am 23. 1. 33 eine Kommunistische Versammlung, 9 Tote u. 11 Schwerverletzte blieben auf der Strecke. Am 4. Februar erschloß ein nationalsozialistischer Gymnasiast in Stafffurt den sozialdemokratischen Bürgermeister. Am 12. Februar stürzten die Faschisten eine Kommunistische Partidruckerin, einen Abgeordneten der Kommunistischen Partei wurde die Hand mit dem Spaten abgeschlagen auch wird ein Auge einbüßen.

Während das Blut gemordeter Arbeiter durch die Straßen rinnt, beweisen die beiden marxistischen Parteien ihre Unfähigkeit, den von ihnen „geführten“ Arbeitern zu helfen, in einer Weise, wie noch nie zuvor. Nichts anderes, als die schon 100fach pleite gegangene Parole: «Wählt uns, dann wird es besser,» wisse sie im Hinblick auf die am 5. März stattfindenden Wahlen den Arbeitern vorzuwünseln, ungeachtet dessen, daß die Regierung bereits jetzt, vor Bekundung des Volkswillens — ihnen Schulbeispiele gibt, wie sie mit allen linken Gruppierungen umzuspringen gedenkt.

Die SPD-Minister und Polizeipräsidenten, die von Noske über Severing bis Zörggibel und Greszins 12 Jahre lang ihr menschenmöglichstes getan haben, auch das reaktionärste Bürgertum zu befriedigen, werden am laufenden Band abgesetzt (die Pansionen werden ihnen freilich noch gelassen und da muß man doch schließlich etwas fürsichtig sein). Nebenher laufen Zeitungsverbote in einem Umfange, daß die Papierfabriken recht trübe in die Zukunft blicken. Insgesamt sind in Deutschland ca 70 SPD- und KPD-Zeitungen verboten. Selbst vor dem bürgerlichen 8 Uhr Abendblatt und der Zentrums Presse macht der Gesandte Gottes nicht halt.

Der Mord rast weiter. Die bürgerliche Berl. Abendpost meldet am 12. Februar für die vorhergehenden 12 Tage «80 Tote» und 47 schwer verletzte Sozialdemokraten, Kommunisten und Parteilose. Und doch finden die beiden einzigen Arbeiterparteien nichts anderes als: — Die SPD will dem Stimmzettel gegen bewaffnete Banden — und die KPD geht mit dem alten Landeshüter des nationalen Befreiungsprogramms hausieren und zählt zum 100sten mal all die schönen Sachen auf, die sie durchführen will, wenn(???) sie die Macht ergriffen hat — beide Parteien aber sind sich einig darin, ungeheure Summen für den papiernen Kampf um parlamentarische Futtergrößen auf die Straße zu werfen, statt mit diesem Geld «proletarische» Aufgaben vorzubereiten.

Du sollst wählen. Arbeiter und Arbeiterin, aber wenn du gehst, denke daran: Faschistischer Mord wütet in Deutschland, der sich durch papierne Proteste nicht aufhalten läßt.

Darum hilft hier kein wählen, sondern Formierung der wirklichen Klassenfront ist das Erfordernis!

An die linke Opposition (Trotzki) der KPD,

Die linke Opposition hat sich gespalten. Diese Spaltung vollzog sich mit den bei solchen Anlässen üblichen Auseinandersetzungen verbonzter Führergruppen. Auf all die damit verbundenen Beschimpfungen einzugehen, ist der Raum zu schade. Nur die für die revolutionären Mitglieder der „Linken Opposition“ grundsätzlichen Fragen sollen hier präzisiert werden. Fast die gesamte bisherige Reichsleitung ist zur KPD zurückgegangen und verbürgt sich freundliche Wiederaufnahme des verlorenen Sohnes durch folgende schöne Phrase:

„Wir halten es für notwendig, alle daran zu erinnern, dass bereits 1928 aus Alma Ata Trotzki die Möglichkeit voraussagte, dass Stalin das weisse Ross des Bonapartismus besteigen wird. --- Wir sind stolz darauf, heute erklären zu können. Nie und niemals haben wir diese Auffassung geteilt! Damit, und nicht nur damit allein war unser Bruch mit Trotzki im Voraus bestimmt.“ (Perman. Revol. No. 3, 3. Jahrgang)

Er wäre ziemlich leicht, diese Beteuerung aus allen bisherigen Publikationen als glatte Schönfärberei zu beweisen, doch darauf kommt es weniger an, als darauf, daß die ehemalige Reichsleitung der L. O. sich in nichts vom übelsten Renegatentum unterscheidet, indem sie alles bisher angebetete verleugnet und mit Eiselstritten bedenkt, um bei den neuen (aber ach, so alten) Herren gut Wetter zu erzeugen. Zu diesem Zweck werden all die zahlreichen, traulich mitgemachten Irrungen von Trotzki ans Tageslicht gezogen, scharf abgelehnt und mit den lächerlichsten, hohlsten Phrasen operiert. So schließt in derselben No. Seite eins mit den Worten:

„Zurück zu der Partei Lenins, Liebknechts, Luxemburgs, zur KPD. Wirklich zur Luxemburg? Ist es nicht vielmehr eine Abkehr von ihr, wenn man „zurück“

Aus d. Kommun. Manifest.

„Obgleich nicht dem Inhalt, ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muß natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden.“

Immer wieder begegnet man der verlogenen Behauptung, daß Karl Marx selbst auf nationalem Boden gestanden habe und dies auch schriftlich festgelegt habe. Die SPD benutzte diese Verdrehung der Marx'schen Walze von jeher, um ihre Regierungs- und Vaterlandsverteidigungspolitik damit zu decken. Die KPD, einst die SPD in dieser Frage bekämpfend, greift seit der „Nationalisierung“ ihrer Ziele zu derselben Marx-Fälschung. Aus den obigen Worten des Komm.-Manifests geht aber eindeutig und klar hervor, daß Karl Marx den Kampf gegen die herrschende Gesellschaft im nationalen Rahmen nur als die notwendige Voraussetzung der internationalen Befreiung ansah. Damit wird das Einspannen von Karl Marx in den nationalen Parteikarren auf das klarste als infame Leichenschändung gebrandmarkt.

Abonniert „Scharf Links“.

(Beilage zu „Scharf Links“, No. 3 1933)

zur KPD geht? Ist es doch gerade diese Partei, welche keinen guten Faden an dieser Kämpferin lässt, und am wenigsten dort, wo deren Worte dem Diktator-Karakter der Parteibürokratie gegen den Strich gehen.

Auf Seite 4 derselben Zeitung heißt es: (An die SAP-Genossen) --- oder zur Partei der Diktatur des Proletariats, zur KPD zu gehen“. Soviel Unsinn wie Worte. Was hat eine Partei mit der Diktatur des Proletariats zu tun? Wie kann es überhaupt eine Partei der Diktatur des Proletariats geben. Entweder Diktatur einer Partei, oder des Proletariats, und um letztere zu errichten, muß mit allen diesen Diktaturparteien im gleichen Tempo aufgeräumt werden. Dies möge zur Kennzeichnung der „Linie“ dieser Auchgenossen genügen.

Nun einige Worte zu den, an ihrer bisherigen Linie und an Trotzki festhaltenden Genossen.

Trotzki begegnet allseitiger Kritik und Ablehnung, auch seitens seiner Genossen. So schreibt die Wiener „Arbeiterstimme“, das Organ der österreichischen LO. im Februar 33 in No. 120: „Politisch ist ohne Zweifel Gen. Trotzki der größte Förderer der LO., organisatorisch ist dem leider nicht so“. Hierzu muß gesagt werden, daß Trotzki auch politisch nie ein Förderer einer wirklich gesunden revolutionären Bewegung sein kann, sondern seinen Einfluß nur in einer rein oppositionellen, zudem fast nur persönlich-polemisch aufgezo-genen Strömung gegen die Komintern geltend machen konnte. Trotzki ist nach wie vor die reine Diktaturgestalt. Es ist ihm schlechterdings unmöglich, dem revolutionären Proletariat eine selbständige Rolle in sei-

(Forts. S4 des Hauptblattes)

Ein Ausschnitt aus dem Irrenhaus Kapitalismus.

(Aus unserem intern. Organ, -INO.)

612 Millionen Zentner Kaffee wurden 1932 in Brasilien vernichtet um die Preise zu halten. Ein Achtel der kanadischen Weizenproduktion wurde zur Lokomotivheizung verwendet. Das landwirtschaftliche Institut in Toronto hat dazu noch ein Verfahren erfunden, das den Weizen um einige Zentimeter länger ziehen läßt. Mit Hilfe dieser Errungenschaft wird es 1933 möglich sein größere, bis jetzt unbebaute Flächen in Labrador, in Weizenkammern zu verwandeln. Eine Steigerung der kanadischen Weizenproduktion bedeutet aber, Senkung der Weltmarktpreise und Verschärfung der Agrarkrise. In Australien wurden 800 000 Schafe, ohne die Wolle zu verwerten, getötet. Dänemark schlachtete 26 000 Kühe und verarbeitete sie zu Knochenleim. (Weltkitt klebt alles.) Holland beseitigte 100 000 Spanferkel. In Mexiko wurde die Hälfte der Bananenproduktion, in Ägypten 100 000 Tonnen Baumwolle, ebenfalls die Hälfte der Produktion, vernichtet. In Oberfranken blieb der größte Teil der Hopfenernte auf den Feldern liegen und die Tschechoslowakei ließ 1000 Tonnen Gurken in die Donau versenken.

Von Arbeitern für Arbeiter geschrieben.

Die SPD in Opposition! ?

Von der Bourgeoisie mit brutaler Gewalt aus ihren sogenannten Machtpositionen gedrängt, steht die SPD jetzt vor der harten Tatsache, dementsprechend ihre bewährte Taktik zu ändern. Sie ist gezwungen, gegen ihren Willen in Opposition zu machen.

Seit einigen Wochen liebt man nun in der SPD-Presse wiederum Worte wie «Klassenkampf, Opposition» usw. In der Monatsschrift „Sozialistische Bildung“ sucht man (unter dem blödsinnigen Titel: Der Sozialismus in Opposition) die aufgezwungene neue Taktik sogar wissenschaftlich und mit Marxzitate verbrämt, zu begründen. „Mehr Marxismus“ soll die Parole für den diesjährigen Parteitag der SPD sein, schreibt die Lpzg.-Volksztg. Damit gibt sie zu, daß die SPD bis jetzt zu wenig, nach unserer Auffassung allerdings überhaupt keinen Marxismus vertreten hat und andererseits, daß sie von nun an etwas Marxismus in sich aufnehmen will, d. h. nach unserer Erfahrung, gerade so viel, um die Proleten bei der Parteistange zu halten.

Darum, SPD-Proleten, gebt euch keinen Illusionen hin: Eine Partei, die jahrzehntelang den kapitalistischen Staat gestützt und sogar gegen die revolutionäre Arbeiter in blutigen Kämpfen verteidigt hat, und die nun, weil sie nicht mehr gebraucht wird, von der Bourgeoisie aus dem Staat ausgeschaltet wird; eine solche Partei kann sie mitsamt ihrem ganzen im kapitalistischen Staat verankerten Organisationsapparat niemals in eine revolutionäre verwandeln! Ihre Opposition geht nur darum, wieder in die Regierung aufgenommen zu werden!

Der größere Teil der Arbeiter, die heute noch hinter der SPD herlaufen, haben das (wenn auch meist unbewußt) erkannt und innerlich schon längst mit ihr gebrochen. Diese Massen folgen der SPD deshalb noch, weil sie sich einerseits trotzdem noch der Illusion hingeben, daß sie endlich einmal klare und konkrete Kampfparolen- und Ziele zu hören bekommen; andererseits aber, weil sie nicht wissen wohin und den rechten Weg nicht finden und das aus dem Grunde, weil sie in einem derartigen Führerkultus befangen sind, daß sie es sich gar nicht vorstellen können, ohne diese ihre „Führer“ etwas zu unternehmen, und jedes selbständige Denken und Handeln verlernt haben. Sie gehen immer wieder enttäuscht nach Hause, wenn sie zum tausendsten Mal - sogar in dieser Situation, - immer wieder den alten Wahlseich vorgekauft bekommen.

Diese SPD-Arbeiter wissen, daß es jetzt für die Arbeiterklasse um Sein oder Nichtsein geht, und sie wissen auch, daß die Arbeiterklasse nur im härtesten Klassenkampf und mit allen ihr zur Verfügung stehenden Waffen den faschistischen Blutterror samt seiner Wurzel, dem Kapitalismus, vernichten muß!

Und dennoch demonstrieren sie für diese Republik, für diese Verfassung, die zuläßt und es auch schon zuließ als ihre Führer noch in ihren sogenannten Machtpositionen saßen, daß aus ihren Reihen täglich mehr Proletarier wehrlos einer braunen Mord-Soldateska zum Opfer fallen!

Jetzt gilt es nun, den SPD-Arbeitern zu zeigen, daß

dieses neue Gewand der SPD weiter nichts ist, als die ramponierte blaßrosa Fassade eines morschen und in sich faulen Gebäudes: des Revisionismus, der jetzt mit einem neuen Anstrich überfücht, doch immer bleiben wird was er war: Revisionismus! Der SPD-Arbeiter, der das erkannt hat, erkennt auch, daß er nicht länger zwischen den Fronten stehen darf, daß sein Platz in den Reihen des revolutionären Proletariats ist, und daß er nur über seine „Führer“ hinweg mit uns in geeinter Klassenfront für den Sozialismus kämpfen kann.

Mit der stärksten Waffe des Proletariats „dem revolutionären Rätssystem“, wird es eine Welt von Feinden zerschmeltern, getragen von der marxistischen Erkenntnis: **Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiter selbst sein.**

(Forts. der Beilage.)

nem Befreiungskampf zuzusprechen. Für ihn ist nur eine „intelligente“, Führerschicht maßgebend, der sich die Massen einfach zu fügen haben, alles selbständig sich regende muß unterdrückt werden. Dem entspricht auch die furchtbare Niedermetzung der Kronstädter «Räte-Kommunisten» durch Trotzki mit unwissenden Fronttruppen 1921. Es war eine gegen die Parteidiktator und damit Personalherrschaft gerichtete, proletarische Bewegung, deren Unterdrückung durch Trotzki an Brutalität in nichts zurücksteht hinter der Abschachtung der Pariser Kommunarden 1871.

Der Kampf mit Stalin bewegte sich auf derselben Linie, als dem Kampf zweier Rivalen um die Macht, in welchem Stalin Sieger blieb, da er die Partei in der Hand hatte. Daß die bestehenden politischen Differenzen nicht der Schwerpunkt sind, beweist der Umstand, daß Rußland jetzt in manchen Fragen, z. B. der Bauernpolitik, in Trotzki's Bahnen lenkt. Auf der anderen Seite revidiert aber Trotzki seinen Standpunkt in der Rußlandfrage. Betonte er bisher, daß Rußland im Falle einer Revolution in Deutschland dem deutschen Arbeiter die rote Armee zu Hilfe schicken würde, so stellt er diese Möglichkeit neuerdings stark in Frage.

Damit entzieht er seiner Bewegung selbst die internationale Basis, die doch gerade in der Hoffnung auf Rußland als revolutionären Faktor bestand. Welche Stellung nehmen nun die festgebliebenen Gen. der LO ein? Die Hoffnung auf Rußland (von uns längst als utopisch bewiesen) nimmt ihnen, bezwungen von der Stalinschen Außenpolitik, Trotzki selbst. Sie lehnen die Diktaturmethoden der KPD ab. Es kommt mehrfach bei ihnen der klare revolutionäre Wille in Ablehnung von Gewerkschaft und Parlament zum Ausdruck.

Auf der anderen Seite steht in der KAU eine, aller revolutionären Forderungen entsprechende Organisation festgefügt da, in der jüngsten Zeit bedeutend verstärkt durch ca 80% igen Anschluß des Spartakusbundes.

Soll hier nun für die revolutionären Gen. der LO nicht der Zeitpunkt gekommen sein, die linkskommunistische, auf dem Räteprinzip beruhende, Front zu stärken und zu schließen? Zur Vermeidung völliger Isolierung und damit drohender Indifferenz ist das Gebot

Einigung mit der KAU auf dem Boden des konsequenten Klassenkampfes!

Kommunistische Arbeiter - Union. Bez. Mitteldschi

Verantw.: für Herausgabe u. Inhalt O. Quarg Leipzig W33 für Druck: W. Jentzsch Leipzig-N.22

dem sie das Proletariat von der Erkenntnis seiner Zukunftsmöglichkeiten abzuhalten sucht: Zugleich ist aber das Parlament die Kulisse, hinter der die gesamte Reaktion sich mit allen Kräften und Mitteln auf den Verzweifelungskampf mit dem sehend gewordenen Proletariat rüstet.

Zu diesem Zweck Berufung der NSDAP in die Regierung. Und nun ist das bezeichnendste der jetzigen Situation: Angesichts der sich unter dem Schutze ihrer Regierung häufenden Bluttaten der Nazis; angesichts der brutalen Schießelasse Goerings gegen links; angesichts der Erklärungen aller NSDAP-Führer, sich durch kein Parlament an der « Ausrottung » des Marxismus beirren zu lassen; angesichts dieser offenen Italienisierung Deutschlands bringen es die Arbeiterparteien fertig, zur Beteiligung an den Reichstagswahlen aufzurufen.

Die SPD schwafelt von einer Abrechnung am 5. März mit dem Stimmzettel. Und die KPD scheut sich nicht, in dieser Situation Karl Marx anzurufen und vor ihren parlamentarischen Leichenkarren zu spannen.

Im Hinblick auf die geschilderte Situation gibt es für das Proletariat nur eine Lösung:

Kampf dem bürgerlichen Parlament! Alle Macht den Räten! Für die kommunistische Bedarfswirtschaft!

Individueller Terror?

In den bürgerlichen Revolutionen war Blutvergießen, Terror, politischer Mord die unentbehrliche Waffe in der Hand der aufsteigenden Klassen.

Die proletarische Revolution bedarf für ihre Ziele keines Terrors, sie haßt und verabscheut den Menschenmord. Sie bedarf dieser Kampfmittel nicht, weil sie nicht Individuen, sondern Institutionen bekämpft, weil sie nicht mit naiven Illusionen in die Arena tritt, deren Enttäuschung sie blutig zu rächen hätte. Sie ist kein verzweifelter Versuch einer Minderheit, die Welt mit Gewalt nach ihrem Ideal zu modeln, sondern die Aktion der großen Millionenmasse des Volkes, die berufen ist, die geschichtliche Mission zu erfüllen und die geschichtliche Notwendigkeit in Wirklichkeit umzusetzen.

Aber die proletarische Revolution ist zugleich die Sterbeglocke für jede Knechtschaft und Unterdrückung. Darum erheben sich gegen die proletarische Revolution alle Kapitalisten, Junker, Kleinbürger, Offiziere, alle Nutznießer und Parasiten der Ausbeutung und der Klassenherrschaft wie ein Mann zum Kampf auf Leben und Tod.

Es ist ein toller Wahn zu glauben, die Kapitalisten würden sich gutwillig dem sozialistischen Verdikt eines Parlaments, einer Nationalversammlung fügen, sie würden ruhig auf den Besitz, den Profit, das Vorrecht der Ausbeutung verzichten. Alle herrschenden Klassen haben um ihre Vorrechte bis zuletzt mit zähester Energie gerungen. Die römischen Patrizier wie die mittelalterliche Feudalbarone, die englischen Kavaliere wie die amerikanischen Sklavenhändler die walachischen Bojaren wie die Lyoner Seidenfabrikanten - sie haben alle Ströme von Blut vergossen, sie sind über Leichen, Mord und Brand geschritten, sie haben Bürgerkrieg und Landesverrat angestiftet, um ihre Vorrechte und ihre Macht zu verteidigen.

Die imperialistische Kapitalistenklasse ist erbietet als letzter Sproß der Ausbeuterklasse die Brutalität, den unverhüllten Zynismus, die Niedertracht aller ihrer Vorgänger. Sie wird ihr Allerheiligstes, ihren Profit und ihr Vorrecht der Ausbeutung mit Zäunen und mit Nägeln, mit jenen Methoden der kalten Boshheit verteidigen, die sie in der ganzen Geschichte der Kolonialpolitik und in dem letzten Weltkriege an den Tag gelegt hat. Sie wird Himmel und Hölle gegen das Proletariat in Bewegung setzen. Sie wird das Bauelement gegen die Städte mobil machen, sie wird rückständige Arbeiterschichten gegen die sozialistische Avantgarde aufhetzen, sie wird mit Offizieren Metzeln anstellen, sie wird jede sozialistische Maßnahme durch tausend Mittel der passiven Resistenz lahmzulegen suchen, sie wird der Revolution zwanzig Vendéen auf den Hals hetzen, sie wird den äußeren Feind, das Mordeisen der Clemenceau, Loyd

George und Wilson ins Land rufen - sie wird lieber das Land in einen Trümmerhaufen verwandeln, als freiwillig die Lohnklaverei preisgeben.

All dieser Widerstand muß Schritt um Schritt mit eiserner Faust, mit rücksichtsloser Energie gebrochen werden. Der Gewalt der bürgerlichen Gegenrevolution muß die revolutionäre Gewalt des Proletariats entgegen gestellt werden. Den Anschlägen, Ränken, Zettelungen der Bourgeoisie die unbeugsame Zielklarheit, Wachsamkeit und stets bereite Aktivität der proletarischen Masse. Den drohenden Gefahren der Gegenrevolution die Bewaffnung des Volkes und die Entwaffnung der herrschenden Klassen. Den parlamentarischen Obstruktionsmanövern der Bourgeoisie die tatenreiche Organisation der Arbeiter- und Soldatenmasse - die konzentrierte, zusammengeballte, aufs höchste gesteigerte Macht der Arbeiterklasse. Die geschlossene Front des gesamten deutschen Proletariats: des süddeutschen mit dem norddeutschen, des städtischen mit dem ländlichen, der Arbeiter mit den Soldaten, die lebendige geistige Fühlung der deutschen Revolution mit der Internationale, die Erweiterung der deutschen Revolution zur Weltrevolution des Proletariats, vermag allein die granitne Basis zu schaffen, auf der das Gebäude der Zukunft errichtet werden kann.

Der Kampf um den Sozialismus ist der gewaltigste Bürgerkrieg, den die Weltgeschichte gesehen, und die proletarische Revolution muß sich für diesen Bürgerkrieg das nötige Rüstzeug bereiten, sie muß lernen, es zu gebrauchen - zu kämpfen und Siegen.

Eine solche Ausrüstung der kompakten arbeitenden Volksmasse mit der ganzen politischen Macht für die Aufgaben der Revolution, das ist die Diktatur des Proletariats und deshalb die wahre Demokratie. Nicht wo der Lohnklave neben dem Kapitalisten, der Landproletarier neben dem Junker in verlogener Gleichheit sitzen, um über ihre Lebensfragen parlamentarisch zu debattieren: dort, wo die millionenköpfige Proletariermasse die ganze Staatsgewalt mit ihrer schwierigen Faust ergreift, um sie, wie der Gott Thor seinen Hammer, den herrschenden Klassen aufs Haupt zu schmettern: Dort allein ist die Demokratie, die kein Volksbetrug ist.

(R. Luxemburg in „Was will Spartakus?“)

Unser Genosse

WILHELM KRÄGENBRING

Rüstringen

ist im Alter von 42 Jahren verstorben.

Die beste Ehrung für ihn ist: Weiter auf dem Wege, von dem er vor der Zeit gerissen ward

Die Bourgeoisie kann aber trotz ungeheurer Verelendung, trotz des „Absatzmangels“, nicht auf ihren Profit verzichten und sie tut es auch nicht, da dies eine Preisgabe ihrer Existenz, ihrer Herrschaft bedeutete. Zwei Wege muß sie daher zu ihrer Erhaltung beschreiten:

Auf der einen Seite geht sie dazu über, durch immer schärferen Angriff auf die Lebenshaltung der Arbeiterschaft ihre Existenz zu behaupten und auf der anderen Seite durch Propagierung des Nationalismus in den breiten Massen die Stimmung zu neuen (imperialistischen) Kriegen zu wecken. Kriege zur physischen Vernichtung der Konkurrenz, zur Niederschlagung anderer, schwächerer, kapitalistischer Staaten.

Die bürgerliche Klasse ist sich aber bewußt, daß mit der Verschärfung des Elends eine starke Vermehrung des sozialen Sprengstoffes vor sich geht, die nicht durch nationalistisches Phrasentum verhindert werden kann. Mit der fortschreitenden kapitalistischen Entwicklung, mit der sich zuspitzenden Krisen muß sie also auch dazu übergehen, die bestehende Staatsform immer mehr unmittelbar ihren Bedürfnissen anzupassen d. h., den Staatsapparat um- und auszubauen zu einem direkten Unterdrückungsinstrument, zur Diktatur des Monopolkapitalismus, des Faschismus.

Zur Erreichung dieses Zieles geht die Bourgeoisie dazu über, alle bestehenden Machtmittel, wie Radio, Film, Presse, Polizei, Militär und Justiz zu einem einheitlichen, nationalistischen, nur in ihrem Interesse wirkenden Organismus zusammenzuschweißen. Immer offener muß sie alle scheindemokratischen Einrichtungen einschließlich der Parlamente abbauen. Die deutsche Bourgeoisie kann nicht warten, bis ihr durch das Parlament erste Schwierigkeiten drohen, wie z. B. in Italien 1921. Dort errang das Proletariat einen großen parlamentarischen Sieg, aber der Marsch auf Rom war die Antwort. Wie in Bulgarien 1924. Die Wahlen zur Skuptschina brachten den Arbeiter- und Bauernvertretern eine 78% ige Mehrheit.

Der weiße Terror war die Folge!

In Deutschland haben wir den Beweis, daß die Bourgeoisie schon vor der akuten Gefahr einer revolutionären Bewegung auf ihre eigne Demokratie pfeifen muß und den Reichstag nach Hause schießt, sobald er nicht restlos in ihre Kerbe haut.

Das Erzeugnis der Arbeit gehört demjenigen, der die Arbeit geleistet hat!

Auf diesem granitenen materiell-ökonomischen Grundgesetz haben Marx und Engels in vollster Übereinstimmung das gesamte Gebäude des revol. Marxismus errichtet.

Materielle Ausbeutung und politische Unterdrückung und Bevormundung, d. h., die Kennzeichen jeder Klassenherrschaft bestehen grundsätzlich solange, als nicht jedem einzelnen die Verfügung über seine eigne Arbeitsleistung zurückgegeben ist.

Wenn das Proletariat durch die proletarische Revolution dem gegenwärtigen kapitalistischen Wahnsinn mit seiner Gütervernichtung und Produktionsstilllegung ein Ende macht, wenn es von dem Produktionsapparat Besitz ergreift und ihn unter vollster uneingeschränkter

„Die proletarische Revolution bedeutet für die Menschheit den Sprung aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit!“

Das Bürgertum hat durch ihre Wissenschaftler und Techniker diese Möglichkeiten längst klar erfaßt, aber auf ihre Klassenherrschaft nicht verzichtet. Das Parlament mit all seinen Illusionen ist nur das Mittel,

Diese parlamentarische Demokratie war das Ziel der Revolution von 1848, 1918 war sie der letzte Ausweg die Arche Noah der Bourgeoisie. Heute gut dazu, aus dem entwurzelten Kleinbürgertum der SA's und SS's Hitlers, Stützen ihrer unverhüllten monopolkapitalistischen Diktatur zu machen.

So wie die Bourgeoisie sich der Presse, des Radios usw. bedient zur Propaganda ihres imperialistischen Nationalismus, so bedient sie sich noch des Parlamentarismus, um durch die Arbeitsunfähigkeit der Parlamente „dem Volk“ zu demonstrieren, daß der starke Mann, die Diktatur, die Rettung der deutschen Nation sei. So versucht das Monopolkapital die durch sie ruinierten, verelendeten und radikalisierten Elemente des Kleinbürgertums zu Stützen ihrer kapitalistischen Diktatur zu machen. Bürgerliche Demokratie, bürgerlicher Parlamentarismus sind unwiederruflich vergangene Formen verschleieter kapitalistischer Herrschaft.

Heute noch die Arbeiter zur Wahl, zur Stimmabgabe aufrufen, um so gegen Faschismus, Kriegsgefahr u. Verelendung zu kämpfen, heißt, sich zum Kampf gegen den Kapitalismus und seine Erscheinungen konservativer Methoden begreifen zu wollen, heißt zum Verräter an den Klasseninteressen des Proletariats zu werden.

Gegen die faschistische Diktatur hilft kein Geistesbeschwören frühkapitalistischer Vergangenheit, sondern nur der sofortige unmittelbare Kampf um den Sozialismus. Die Bourgeoisie wird nicht gutwillig vom Platzen, sie bereitet sich vor zu immer schärferen Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterschaft, zum Bürgerkrieg zur Erhaltung ihrer Klassenherrschaft. Um der schon begonnenen Pauperisierung und dem Versinken in die Barbarei zu entgehen, hilft dem Proletariat nur

Mit allen Illusionen aufräumen, den Kampf so schonungslos aufnehmen, wie die Bourgeoisie ihn gegen die Arbeiterklasse führt, mit dem unmittelbaren Ziel der Umwandlung der bestehenden kapitalistischen Produktionswirtschaft zur kommunistischen Bedarfswirtschaft, zur klassenlosen Gesellschaft.

Die wirklich endgültige, kompromisslose und prinzipielle Abschaffung der materiellen Ausbeutung heißt nichts anderes, als die Wiederherstellung des weit über den Bereich des Menschen hinaus fast die ganze organische Welt beherrschenden, gewissermaßen als unverletzliches Erbgut allen Lebens anzusehenden fundamentalen ökonomischen Grundgesetzes:

Ausnutzung aller technischen Möglichkeiten und Fortschritte im Sinne der gemeinwirtschaftlichen Bedarfsdeckung seinen eigenen Zwecken dienstbar macht, hat es heute nicht nur eine Welt zu gewinnen, sondern auf Grund des sofort erreichbaren, nach heutigen Begriffen schlechterdings märchenhaft hohen allgemeinen Lebensstandards bei gleichzeitig auf ein Minimum herabgesetzter Arbeitszeit, hat es darüber hinaus ein neues Leben mit so beispiellosen kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten zu gewinnen, daß die nüchterne Sachsprache nicht mehr im Stande ist, die hier auftauchenden Perspektiven zu fassen.

Das, was das Proletariat zu gewinnen hat, ist zusammengefaßt in dem prophetischen Engelschen Ausspruch: